

## Stadtschreibertagebuch (10)

---

# Rübezahl im Wald

Seit Anfang Juli ist Tom Schulz aus Berlin Hausacher Stadtschreiber. Er lebt für drei Monate in der Stipendiatenwohnung der Stadt Hausach im Molerhiisli und schreibt den Lesern des OFFENBURGER TAGEBLATTS wöchentlich donnerstags einen Eintrag ins »Stadtschreibertagebuch«:

An einem schönen Herbsttag, es war noch warm und die Sonne schien mild, wollte ich eine Wanderung unternehmen in den nahen Wald. Nach ein paar hundert Metern, es ging bergauf, dampfte ich bereits wie ein Pferd.

Außer mir ging niemand in diesem Wald, der hinter dem Weichbild des Ortes lag. Die Bäume waren aneinandergereiht und öffneten sich plötzlich, als ein Mann zwischen den Ästen hervortrat. Sein Gesicht war von der Sonne gegerbt, einen Zinken trug er als Nase und die Augen hatte er weit aufgerissen. Er bot mir ein Stück Zucker an, wahrscheinlich hielt er mich für ein Pferd, so dampfte ich. Ich wieherte, und er bat mich, mit ihm einen Apfel zu teilen.

Wir gingen weiter, galoppierten. Der Weg wurde leichter unter den Füßen, sukzessive Hufen. Mit seinen Händen schloss er dichte Reihen von Tannen auf. Er reichte mir Zapfen und Kienäpfel, die essbar waren. Wir schritten tiefer durch die uns flankierenden Höhenzüge. Nachdem wir eine Zeit getrabt waren, die Kräfte wuchsen, piff er in die Luft, und es erklang ein Echo anstelle der Versammlung der Vögel, die er zur Probe eines



Tom Schulz aus Berlin schreibt unseren Lesern wöchentlich ein »Stadtschreibertagebuch«.

---

Couplets gerufen hatte. Sein Gesicht schien auf einmal von Flechten bewachsen zu sein, Moose sprossen auf seinen Wangen.

Er sprach zu mir: »Pferd, du musst weiterziehen ohne mich. Zieh den Karren, der du selbst bist. Ich bin angekommen am Ziel. Hier muss ich aushauchen, was ich bin. Zu alt für die Erde, zu schwer behangen mit Steinen. Mit einer Spenderleber im Leib, hart wie die von Prometheus«. »Wirst du sterben?«, fragte ich ängstlich und zeigte die gelben Zähne. Er hauchte aus. »Ich bin mehrmals gestorben«, sprach er. »Ich muss das Leben aushauchen.« Ich seufzte, machte das Pferd, schüttelte mich. »Wie ist dein Name, guter Mann?«, fragte ich. In seinem Odem schwang gepresste Luft aus den Lungen. Er hauchte, während die Blätter und Bäume säuselten. »Ich bins, Rübezahl der Jüngere«! So wie er gekommen war, verschwand er, und ich stand auf der Spitze des Hausbergs.

---

Tom Schulz liest am Dienstag, 6. Oktober, um 20 Uhr gemeinsam mit dem mexikanischen Dichter Daniel Bencomo im Sitzungssaal des Rathauses.